

Nachtrag zum Ausstellungsbericht: Die VDT-Schau in Kassel

Der Schaubericht war längst geschrieben, doch die Ausstellungssaison 2018/2019 hatte noch einen Nachschlag. 276 Arabische Trommeltauben nahmen an der ersten vom Dachverband selbst organisierten VDT-Schau teil, ein sehr erfreuliches Ergebnis und ein würdiger Schlusspunkt einer tollen Vereinssaison. Letztlich war es auch irgendwie ein "Erntedankfest", denn mit 16x "Vorzüglich" war die Dichte an Höchstnoten sehr hoch. Ein Lohn für die Zuchtarbeit, die in vielen Farbenschlägen derzeit geleistet wird. Wir konnten das genießen. Als Zuchtwart ist mir jedoch eine kritische und moderat harte Herangehensweise lieber, weil sie im Hinblick auf den Zuchtstand und seine Entwicklung transparenter ist. Ohne nun über einzelne Tiere diskutieren zu wollen, wird das die Richtung in den nächsten Jahren sein.

Ein Vorteil einer solchen Bewertung ist sicherlich, dass uns große Aufmerksamkeit zuteil geworden ist. Wann immer man die Reihen der Arabischen Trommeltauben besuchte, so war man in Gesellschaft, was natürlich auch daran lag, dass wir mit unserem Infostand einen tollen Anlaufpunkt geboten haben. Für die Organisation, den Transport und die Verwaltung dieses Standes können wir uns nur bei einigen unserer Mitglieder bedanken. Das war in Leipzig und in Kassel spitze! Wirklich toll war auch, dass eine Arabische Trommeltaube (ein weißer Täuber von S. Frömter) nicht „nur“ den Sprung ins Championat, sondern auch auf das Podest schaffte. Überhaupt war S. Frömter (mit 4x „v“ auf seinen weißen Arabern) der erfolgreichste Züchter der Schau, wobei ihm D. Wehner (3x „v“) und S. Felter (2x „v“) auf den Fersen waren. Weitere Höchstnoten gingen in unterschiedlichen Farbenschlägen an folgende Züchter: W. Grams, P. Brauckmann, H. Franke, K. Kiffe, R. Scheschi, T. Wilk und G. Wiluhn.

Es macht in meinen Augen wenig Sinn, an dieser Stelle die Farbenschläge wiederholt einzeln vorzustellen. Ich maße mir an zu behaupten, dass die meisten Tauben auch von dem ausführlicheren Schaubericht erfasst wurden. Es sind eher einzelne Beobachtungen, die möglicherweise noch einmal erwähnt werden könnten und die man gerade in Kassel machen konnte. So fiel mir beispielsweise auf, dass wir bestimmte fehlerhafte Merkmale fast völlig verdrängt haben. Man sieht zum Beispiel in unseren Reihen kaum noch Tiere, die eindeutig lang oder eindeutig schmal sind. Sicherlich wünschen wir uns nicht selten mehr Brustbreite und -tiefe, doch lange und schmale Tiere, die wir noch vor einigen Jahren regelmäßig auf den Schauen gesehen haben, sind aus dem „öffentlichen Bild“ nahezu verschwunden. Von den Proportionen her gleichen alle Farbenschläge sich an, auch wenn es noch immer Größenunterschiede gibt. Gleichwohl sind mir auch in der Schausaison sehr wenige Tiere aufgefallen, die eindeutig am oberen oder am unteren Ende der Größenskala anzusiedeln wären. Ein weiterer Punkt, in dem weitgehend ein großer Fortschritt erzielt wurde, betrifft die Wamme: Während ich mich noch an eine Zeit erinnern kann, in der wir Wammen suchen mussten, müssen wir jetzt Tiere ohne Wamme suchen, von Baustellen in einigen Farbenschlägen mal abgesehen. Ich denke, dass wir uns manchmal die Zeit nehmen sollten, darüber nachzudenken, was wir eigentlich nicht mehr sehen. Denn hier zeigt sich die kontinuierliche Entwicklung unserer Rasse, vorangetrieben von einer Züchterschaft, die an einem Strang zieht. Das müssen wir unbedingt beibehalten.

Auch fällt mir in den letzten Jahren auf, dass der Trend, dass die weißen Araber immer weniger werden und dass die Farben in der Zahl stetig zunehmen, zum Erliegen gekommen ist. Drei von zehn ausgestellten Arabischen Trommeltauben sind weiß, das ist in den letzten Jahren eine recht konstante Zahl. Ich würde dies auch darauf zurückführen wollen, dass sich derzeit im weißen

Farbenschlag wieder etwas bewegt. Die Tauben werden in der Spitze wieder besser. Eine zu geringe Entwicklungsgeschwindigkeit war etwas, was wir dem Farbenschlag oft vorgeworfen haben. Diesen wenig ruhmreichen Ruf hat der weiße Farbenschlag mittlerweile abgegeben. Andere Farbensschläge (etwa dominantgelb und -rot oder dunfarbig) drohen ihn zu übernehmen.

Daneben gibt es natürlich Farbensschläge, deren Entwicklung wir wenigen Züchtern verdanken, deren Zuchtbasis aber sehr klein ist. Das ist gefährlich. Verschwinden sie, müssen wir sie wieder erzüchten und das ist ein langer Weg, wie wir an dominantrot-gescheckt derzeit sehen können. Doch wie gewinnt man Züchter dafür, konsequent an einzelnen Farbensschlägen über Jahre hinweg mitzuarbeiten? Das ist eine gute Frage. Sicherlich ist die Abgabe qualitativ hochwertiger Tiere ein entscheidender Faktor. Auch ist es sehr förderlich, wenn ein Farbenschlag über eine lebendige Züchterschaft verfügt, die in häufigem Austausch steht und die Zukunft des Farbenschlags (z.B. innerhalb der Arbeitsgruppe) als gemeinsame Aufgabe sieht (gelb-atlasfarbig und blau sind hier sicherlich richtig gute Beispiele). Vieles steht und fällt also mit den Züchtern, anderes unterliegt letztlich gar keiner Kontrolle. Zu allererst sind es nämlich die Tauben, die für sich werben müssen. Da haben es erfahrungsgemäß manche Farbensschläge leichter als andere, weil sie mehr auffallen. Das gilt für die Atlasfarben, aber auch die dominantgelben. Bei welcher Rasse findet man schon ein Dominantgelb wie bei der Arabischen Trommeltaube. Andere Farbensschläge (etwa die blauen und auch die rotfahlen) haben es schwerer, unter ähnlichen Taubenrassen, in denen diese Farbensschläge auch vertreten sind, aus der Menge hervorzutreten. Wir vom Sonderverein müssen es ebenfalls als eine Aufgabe sehen, Konzepte zur Förderung der seltenen Farbensschläge weiter auszuarbeiten. Der „Farbenschlag des Jahres“ ist hier sicherlich ein Ansatzpunkt, doch brauchen wir weitere gute Ideen.

Eine VDT-Schau ist immer eine gute Gelegenheit, eine Rasse einem breiten öffentlichen Publikum zu präsentieren. Gerade bei einer Taubenrasse, die derzeit so stark im Blickpunkt vieler Züchter steht wie die Arabische Trommeltaube, findet man reichlich Besucher in den Reihen. Dabei bekommt man nicht nur Lob und Anerkennung zu hören, sondern gerne auch mal Kritik, der wir uns natürlich auch stellen müssen. So wird immer wieder behauptet, dass die Farbensschläge derart weit auseinanderliegen, dass wir fast von verschiedenen Rassen unter einem Rassenamen sprechen müssten. Natürlich stimmt es, dass die Farbensschläge in ihrem Prozess der Durchzüchtung unterschiedlich weit fortgeschritten sind (was wohl in fast jeder Rasse der Fall ist), doch bin ich nicht der Meinung, dass wir auch unterschiedliche Ideale verfolgen. Schaut man sich etwa die Spitzentiere quer durch die Farbensschläge an, dann sieht man, dass wir bei allem sehr ähnliche Figur-, Kopf- und Wesensmerkmale finden, die sicherlich von Farbenschlag zu Farbenschlag unterschiedlich gefestigt sind, aber ein einheitlicher Weg soll erkennbar sein. Das ist eine der wichtigsten Aufgaben, die der Sonderverein zu bewältigen hat. Auch finden sich immer wieder diejenigen, die sich noch an die Arabischen Trommeltauben der ersten Jahre erinnern und die uns vorwerfen, diese Rasse komplett verändert zu haben. Von dem „Lachtaubenhaften“, einer wildtaubenähnlichen Gestalt und dem kleinen ovalen Kopfprofil sei nichts mehr übrig. Dem kann man nicht widersprechen, tatsächlich haben wir diese Rasse züchterisch von der „Lachtaubenhaftigkeit“ hin zu einer „puppigen“ Taube entwickelt und der Zulauf an Züchtern zeigt uns eindrucksvoll, dass dies der richtige Weg war. Wir haben aus der Arabischen Trommeltaube eine moderne Rassetaube gemacht, auch zu dem Preis, dass wir einiges züchterisch verändert haben. Wer jedoch meint, die Taube hatte mal ein anderes Ideal, der irrt. Vielmehr war der ursprünglich Standard derartig wenig definiert und für die Bewertung nahezu untauglich, dass wir eines Tages automatisch vor der Notwendigkeit standen, den Weg dieser Rasse zu definieren. Dabei hat sich die Arabische Trommeltaube ganz fraglos von ihren Ursprüngen in Arabien entfernt. Dort werden Arabische Trommeltaube sehr vornehmlich auf ihre

Trommelstimme hin gezüchtet, das Aussehen ist stark nachrangig und damit völlig uneinheitlich. Arabische Trommeltauben gibt es als Rassebegriff im Übrigen gar nicht. In Arabien werden die Tauben im Hinblick auf ihre Melodien in eine Vielzahl weiterer Rassen aufgeteilt. Wir haben, ausgehend von Trommeltauben aus Arabien und Nordafrika, eine Europäische Trommeltaube erschaffen. Vorwürfe sind dabei völlig unangebracht. Wir sollten zu unserer Zuchtarbeit stehen.

So viele Höchstnoten wir auch vergeben, eine Schau bringt niemals nur Gewinner, sondern auch Verlierer hervor. So manch einer hat sich sicherlich „mehr ausgerechnet“, „sah seine Tauben besser“ und hat so hart für den Erfolg gearbeitet, der leider ausgeblieben ist. Jeder, der länger Tauben züchtet, kennt dieses „lange Gesicht“ und die Enttäuschung beim Blick auf die Bewertungen – jeder, der länger Tauben züchtet, muss damit umzugehen lernen oder er stellt eines Tages nicht mehr aus (sollte sich dann aber auch Kommentare wie „da habe ich aber bessere Tauben zuhause“ sparen). Diese Enttäuschung ist die Kehrseite des Ehrgeizes. Ehrgeiz ist erstmal ein richtiges und wichtiges Gefühl, wenn es dazu motiviert, eigene Fehler zu analysieren, nach Möglichkeiten der Verbesserung zu suchen und die Leistungsbereitschaft zu erhöhen. Natürlich sollen Züchter ehrgeizig sein, denn nur dann geht es voran. Mal ehrlich: Viele von uns verbringen so viel Zeit mit ihren Tauben, da ist es doch klar, dass man sich auch erhofft, dass sich das „auszahlt“, auch wenn das natürlich niemals die größte Motivation sein sollte, in den Taubenschlag zu gehen. Ehrgeiz ist zweitens kein richtiges und wichtiges Gefühl, wenn es nach „den Schuldigen für die Niederlage sucht“, wenn es Neid hervorruft, wenn man sich reflexartig ungerecht behandelt fühlt und wenn es taub macht für jegliche Selbstkritik. Diese Form von Ehrgeiz ist Gift für unsere Gemeinschaft. Warum schreibe ich das? Ich habe in den letzten Jahren das Gefühl, das nicht selten beide Formen des Ehrgeizes früher oder später bei mir landen. Mit der ersten kann ich umgehen: Gerne gebe ich Tipps und sage meine Meinung, wenn mich jemand danach fragt, wie er seinen Taubenbestand „verbessern“ kann, wie er die Zucht im kommenden Jahr erfolgreicher gestalten kann und mit welchen Tieren man sich möglicherweise verstärken muss, damit man Verbesserungen erzielt. Mit der zweiten Form des Ehrgeizes habe ich ein Problem: Die Preisrichter sind ungerecht, die Bewertung ist uneinheitlich, die Preisrichter sind parteiisch, das sind auch Vorwürfe, die unterschwellig geäußert werden. Es gibt wohl keinen Sonderverein wie unseren, der so sehr um Transparenz in der Bewertung ringt. Wer sich davon überzeugen will, der kann sich gerne als Schreibkraft für die nächste HSS melden, an Bewertungsrichtlinien auf der Tierbesprechung mitarbeiten oder mit Züchtern und Preisrichtern in den Reihen die Tiere persönlich durchsprechen. Natürlich bleiben unterschiedliche Preisrichterpersönlichkeiten und Schwerpunkte. Ich will, dass meine Tauben von Menschen bewertet und eben nicht von Maschinen vermessen werden, was dann wohl die einzige Alternative wäre. Natürlich steht es jedem frei, seine Tiere für sich selbst anders zu beurteilen. Doch wünsche ich mir manchmal dann zumindest den Versuch, das Urteil auch konstruktiv nachzuvollziehen. Wenigstens die Bewertungskarte kann man sich durchlesen (und nicht nur die Note und den Preis). Allein dann erweist sich manche Linie als transparent, selbst wenn es nicht die eigene ist. Das wünsche ich mir, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des nahenden Siegerrings, bei dem der Ehrgeiz nicht selten einen Höhepunkt erreicht. Nur wenn wir das konstruktive Miteinander beibehalten und weiter üben, kann die Siegerringpräsentation der erhoffte Erfolg werden. Andernfalls hätte ich im Vorstand besser niemals dafür gestimmt, dass wir uns um diesen Preis bewerben.

Sebastian Zumholte